



Normal ist die Vielfalt- Handbook



AFS inspiriert - ein Leben lang.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Normal ist die Vielfalt- Was ist das?	4
Netzwerkstatt	5
Reflexionsmodule	7
Module für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter	9
Ausbildungsmodul	10
Interkulturelle Einstiegsseminare	11
Deutsche (Arbeits-)Kultur und Herausforderungen in Beruf und Schule	12
Kulturelle Sensibilisierung: Workshop syrischer Trainer der EJBW	13
Grundlagen der Psychotraumatologie und Begleitung traumatisierter jugendlicher Geflüchteter	14
Module für Lehrkräfte	15
Gemeinsame Freizeitaktivitäten	17
Impressum	19

Vorwort

Seit 2015 kommen immer mehr Menschen in Deutschland an, die ihre Heimat aus verschiedenen Gründen verlassen mussten und nun ein neues Zuhause suchen und dabei auf ein sicheres Umfeld angewiesen sind. Vor dieser Herausforderung stand die deutsche Politik vor allem im vergangenen Jahr – und ohne die Unterstützung von unzähligen ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern der Zivilgesellschaft, Verbänden, Vereinen sowie Unternehmen des Landes wäre es nicht zu schaffen gewesen.

In den nächsten Jahren wird es wesentlich sein, dieses Engagement zu bewahren und es im Sinne der Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln, Unterstützung für ehrenamtlich Tätige zu leisten und Netzwerke zu bilden bzw. zu verstärken. Daneben treten weiterhin vielfältige Anforderungen der sozialen Inklusion sowie der formalen und non-formalen (Weiter-)Bildung auf. Anforderungen ergeben sich an Ehrenamtlichkeit – wie auch an Bildungsträger – die über ein sich verbreiterndes und vertiefendes Netzwerk den gesellschaftlichen Diskurs im Sinne von Vielfalt, Toleranz und gelebter Demokratie tragen und mitgestalten können.

Interkulturelle Bildung trägt zum Gelingen von Inklusion bei. Auf dieser Überzeugung baut das Engagement von AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. auf. Ziel von *Normal ist die Vielfalt* war es, Bildungschancen zu kreieren, die auch die Chancen von Zugewanderten auf dem Arbeitsmarkt positiv beeinflussen und zu nachhaltiger Inklusion beitragen. Deshalb haben wir dieses Pilotprojekt mit berufsbildenden Schulen in Hamburg durchgeführt. Ehrenamtliche Lernbegleitende wurden qualifiziert und begleitet, um zugewanderte Schülerinnen und Schüler beratend zu unterstützen, zudem wurden Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte geschaffen.

„Es ist schön, dass wir miteinander Zeit verbringen, Spaß haben und dass jemand zuhört.“ So fasste der syrische Schüler Shorab seine Erfahrung mit *Normal ist die Vielfalt* bei der Abschlussveranstaltung zusammen. Ein bewegender Moment, in dem die Freundschaften, die in den vergangenen Monaten geschlossen wurden, im Vordergrund standen. Im Rahmen dieses Projektes haben die Beteiligten nicht nur über mehrere Monate eng zusammengearbeitet, sondern auch gemeinsam etwas erlebt. So konnte der gesellschaftliche Diskurs zum Thema Flucht und Asyl proaktiv mitgestaltet werden.

Dieses Handbuch ermöglicht Einblicke in unsere Erfahrungen und soll vor allem denjenigen dienen, die selbst aktiv werden wollen. Es bietet einen Überblick über die Veranstaltungen im Projekt sowie die Inhalte der Qualifizierungsangebote für Lernbegleitende und Lehrkräfte mit wertvollen Hinweisen für die eigene Durchführung. Dadurch erhoffen wir uns, noch viel mehr Menschen zu erreichen und im Sinne der Nachhaltigkeit dabei zu unterstützen, nicht bei Null anfangen zu müssen.

Hamburg, 31. März 2017

Jane Neugebauer und Britt Slopianka
Projektmanagerinnen von *Normal ist die Vielfalt*

www.normal-ist-die-vielfalt.de

Normal ist die Vielfalt- Was ist das?

Von Juni bis Dezember 2016 begleiteten ehrenamtliche Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter im Rahmen des Projektes *Normal ist die Vielfalt* Schülerinnen und Schüler mit einer Fluchterfahrung an beruflichen Schulen in Hamburg. Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter stehen, auch nach dem Projekt, den Jugendlichen bei der Inklusion in die Welt von Schule und Gesellschaft zur Seite. Regine Steenbock versteht ihre Rolle als Lernbegleiterin in dem „Versuch zu verstehen, wie es den Jugendlichen real hier geht und ihnen Abwechslung und Anregungen zu ihrem Alltag, in ihrer Unterkunft sowie in Deutschland allgemein zu vermitteln“.

Im Rahmen des Projekts sollten Lernbegleitende, Schulen und andere Organisationen mit ins Boot geholt werden. Bei einer Kick-Off Veranstaltung tauschten sich über 30 Organisationen gegenseitig über die Notwendigkeit von interkulturellen Bildungsformaten im Rahmen von Integrationsmaßnahmen für Geflüchtete und Neuzuwanderinnen und –wanderer aus. Im Anschluss daran erhielten die ehrenamtlichen Lernbegleitenden eine Ausbildungsschulung als Vorbereitung für ihre Tätigkeit an den beruflichen Schulen in Hamburg. Durch regelmäßige Reflexionstreffen und Schulungen für die Lernbegleitenden wurde sichergestellt, dass diese ihre Tätigkeit reflektieren, indem sie sich über ihr Engagement moderiert austauschen. Gleichzeitig konnten sie in den Schulungen ihre interkulturelle Sensibilität sowie ihre interkulturellen Kompetenzen ausbauen. In Kooperation mit dem Hamburger Institut für berufliche Bildung (HIBB) fanden über das Halbjahr verteilt interkulturelle Kompetenzschulungen für Lehrkräfte und betriebliche Integrationsbegleiter statt. Hierbei konnten sich die Fachkräfte über ihre bisherigen Erfahrungen in der Arbeit mit den geflüchteten Schülerinnen und Schülern austauschen und sich im Umgang mit kulturellen Unterschieden im Umfeld Schule und Beruf weiterbilden.



Netzwerkstatt



Kurzbeschreibung und Ziele

Das Ziel der Netzwerkstatt ist nicht nur den Austausch zwischen den Beteiligten des Projektes *Normal ist die Vielfalt* zu fördern, sondern auch das Gespräch mit anderen Organisationen und Personen anzuregen, die sich teilweise schon über einen längeren Zeitraum, in der Arbeit mit Geflüchteten engagieren. Dabei können Herausforderungen in der interkulturellen Arbeit mit Geflüchteten, aber auch Chancen dieser Arbeit und mögliche Problemlösungsansätze diskutiert werden. Das Treffen der verschiedenen Beteiligten kann überdies dazu beitragen, dass sich die Teilnehmenden weiter vernetzen, ihre Arbeit koordinieren und weiter professionalisieren können. Es ist möglich Änderungen in der Art der Organisation der verschiedenen Beteiligten anzustoßen und Fragestellungen und Aufgaben an andere Stellen zu delegieren.

Inhalte

Die Methode, die bei dieser Veranstaltung gewählt werden kann, um einen möglichst breit gefächerten Austausch zwischen allen Teilnehmenden zu erreichen, ist die eines World Cafés. Bei dieser Aktivität tauschen sich alle Anwesenden in verschiedenen Runden zu verschiedenen Fragestellungen untereinander und mit jeweils einem oder mehreren Experten und Expertinnen aus. Die erarbeiteten Ergebnisse werden mittels Notizen zwischen den verschiedenen Diskussionsrunden ausgetauscht. Den Einstieg der Diskussionsrunden bildet hierbei die Identifikation von Hürden und Herausforderungen für die Geflüchteten auf dem Weg zu ihrer Ausbildung.

Diese Bedarfsanalyse regt zu der Diskussion an, welche Gegebenheiten verbessert werden müssen.

Im zweiten Schritt werden die beobachteten Herausforderungen als Ausgangspunkt für die Suche nach Beispielen guter Praxis verwendet. So hoben die Teilnehmenden der aktuellen Netzwerkstatt zum Beispiel die AvM-Dual-Klassen oder auch Patenschafts- und Mentoringprojekte als hilfreich für die Inklusion hervor.

Die Beispiele guter Praxis dienen im dritten Schritt als Basis für die Entwicklung von Konzepten für eine bessere Inklusion. Hier konnten die Teilnehmenden der vergangenen Netzwerkstatt vielfältige Ideen sammeln, wie die Gründung eines Alumni-Netzwerkes, um ein peer-learning zwischen erfahrenen und noch unerfahrenen Geflüchteten zu fördern und den Aufbau von hauptamtlichen Strukturen, um die Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit zu entlasten.

Die einzelnen beschriebenen Schritte bauen bei dieser Methode aufeinander auf und sollen den Teilnehmenden einen möglichst breit gefächerten Überblick über die Herausforderungen und Chancen der Arbeit mit jungen Geflüchteten vermitteln.



Abbildung 1: Teilnehmende bei der ersten Runde der Netzwerkstatt



Abbildung 2: Teilnehmende der Netzwerkstatt im Gespräch

Reflexionsmodule



Reflexionsmodule

Kurzbeschreibung und Ziele

In den Reflexionsmodulen sollen die Teilnehmenden ihre bisherigen Erfahrungen in einer sicheren Umgebung und einem moderierten Rahmen reflektieren können. In der Regel wird hier ein dreischrittiges Modell genutzt. So berichten die Teilnehmenden zuerst von ihren bisherigen Erlebnissen im Rahmen ihrer Tätigkeit als Lernbegleitende, reflektieren, wie diese auf sie und ihre Umwelt wirken und leiten im Anschluss Lehren und Handlungsoptionen für ihr weiteres Engagement ab. Um prozessbegleitend und bedarfsgerecht auf die Lernbegleitenden eingehen zu können, finden diese Reflexionsmodule monatlich statt und ergänzen die interkulturellen Lernmodule.

Inhalte

In der Regel wird ein methodisches Format gewählt, welches den Teilnehmenden ermöglicht, gezielt über Themen zu sprechen, die sie akut beschäftigen und das gleichzeitig auch die Möglichkeit bietet seitens der Seminarleitung den Reflexionsprozess zu bestimmten, Themen und Inhalten zu überprüfen und gegebenenfalls weiter anzuregen. Zudem sind die Reflexionseinheiten je nach Phase des Projekts ausgerichtet. So wurde zu Beginn verstärkt die Frage der eigenen Rollenfindung und des Beziehungsaufbaus mit den Schülerinnen und Schülern thematisiert. Im Laufe des Projekts wurden die Lernbegleitenden angeregt sich direkt mit der Arbeit mit den Jugendlichen zu beschäftigen und für sich sowohl „good practice“ Beispiele, als auch Bausteine zu identifizieren. Zum Abschluss des Projekts standen insbesondere die persönliche Lernerfahrung und die Frage, wie die Lernbegleitenden in Zukunft mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt bleiben möchten im Vordergrund. Parallel zu den Reflexionseinheiten, wurde den Lernbegleitenden Raum gegeben, um gemeinsame Aktivitäten abzusprechen, wie beispielsweise der gemeinsame Stadionbesuch zum „Tag der Legenden“, Sportaktivitäten und die Planung eines Grillfests.

Methodenkasten

Hallo-Übung Aus: Thiagarajan, Sivasailam & Samuel van den Bergh (2014): Interaktive Trainingsmethoden. Schwalbach: Wochenschau-Verlag

→ Diese Übung kann mit jeweils unterschiedlichen Fragen der Reflexion unterschiedlicher Themen/Themenschwerpunkte dienen

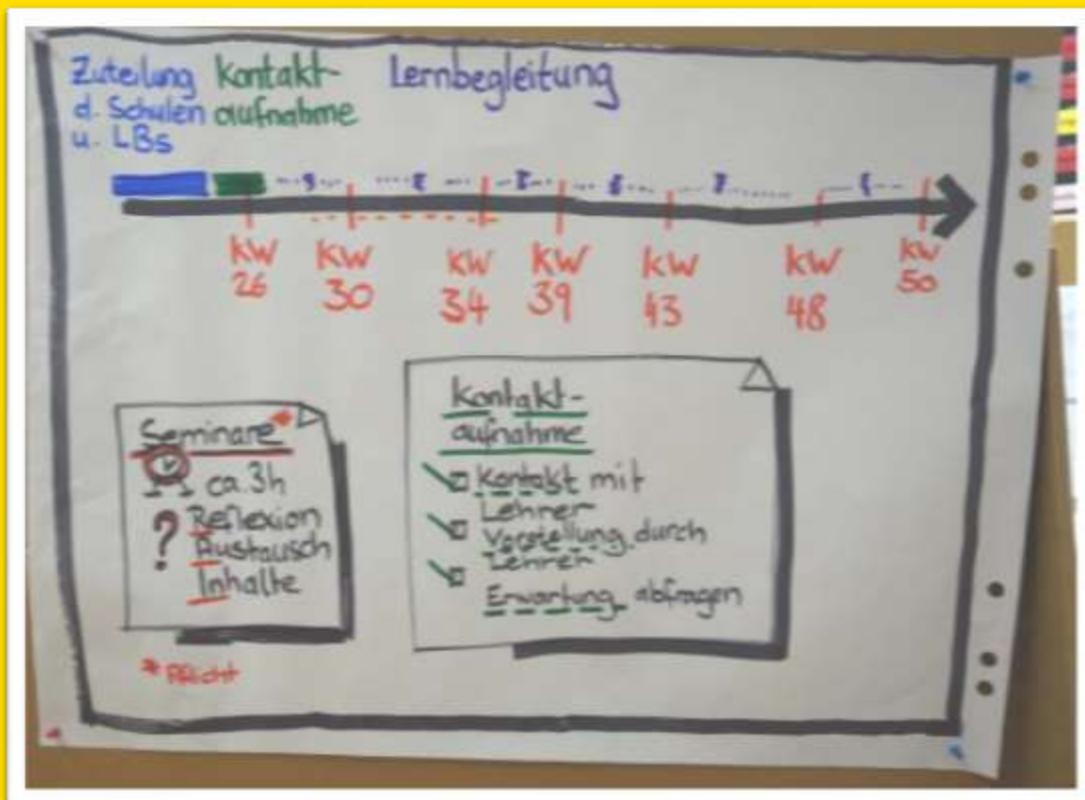
5-Finger-Übung Aus: Sauer, Joachim, Alfons Schloten, Bernhard W. Zaunseder (Hrsg.) (2004): Global Games – 70 Spiele und Übungen für Interkulturelle Begegnungen. Freiburg (u.a.): Herder.

→ Mit der Übung kann man Reflexionsfragen unter jeweils anderen Gesichtspunkten betrachten, abhängig von den Fragen, die zu den jeweiligen Fingern beantwortet werden sollen

Postkarte an eine Freundin Aus: Thiagarajan, Sivasailam & Samuel van den Bergh (2014): Interaktive Trainingsmethoden. Schwalbach: Wochenschau-Verlag

→ Übung wurde abgewandelt, um am Anfang der Module die Erwartungen der Teilnehmenden zu erfragen; dient sonst als Reflexion am Ende einer Veranstaltung

Module für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter



Ausbildungsmodul

Kurzbeschreibung und Ziele

Das Ausbildungsmodul dient einerseits dazu die Lernbegleitenden auf ihr Engagement vorzubereiten und ihre Erwartungshaltung an das Projekt abzufragen, andererseits bietet es für die Projektbegleitung die Möglichkeit Programminhalte, wie beispielsweise Schulungsinhalte, besser an die Bedürfnisse und Wünsche der Lernbegleitenden anzupassen.

Im Rahmen des Ausbildungsmoduls wurden folgende Ziele formuliert:

Die Teilnehmenden sind sich ihrer Rolle als Lernbegleiterin oder Lernbegleiter bewusst, indem sie einen Überblick zu ihrer Rolle erhalten haben. Sie kennen die Erwartungen seitens AFS, der Schulen und ihrer Kolleginnen und Kollegen. Sie kennen außerdem die organisatorischen Abläufe des Projekts *Normal ist die Vielfalt*.

Die Teilnehmenden haben zudem ein Bewusstsein für die Herausforderungen von Anpassung und Kommunikation in einer fremden Umgebung entwickelt bzw. verstärkt. Dies bereitet sie auf die Situation der Schülerinnen und Schüler der AVM-Klassen vor. Durch praktische Handlungsoptionen haben die Teilnehmenden ihre Verunsicherung gegenüber ihrer Aufgabe abgebaut und sind für den ersten Kontakt mit den AVM-Klassen gut vorbereitet.

Inhalte

- gemeinsames Kennenlernen und Austausch über Erwartungen
- Vorstellen des Projekts
- Vorstellen der AVM-Dual Klassen.
- Rollenklärung: Meine Rolle als Lernbegleiter bzw. Lernbegleiterin..
- Klärung der Erwartungshaltung
- Klärung Organisatorischer Rahmenbedingungen
- Klärung von Inhalten für Module
- Klärung von Bedürfnissen und Wünschen für den Verlauf des Projekts

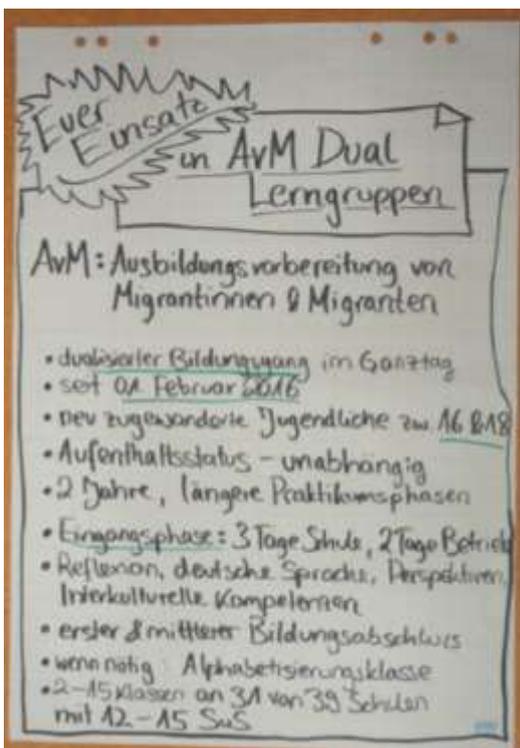


Abbildung 3: Überblick über die Ausbildungsvorbereitung von Migrantinnen und Migranten (AvM)



Abbildung 4: Ablauf Mentoringprozess



Abbildung 5: Ablauf der Lernbegleitung mit Seminaren

Interkulturelle Einstiegsseminare

Kurzbeschreibung und Ziele

Durch die interkulturellen Einstiegsseminare werden die Teilnehmenden für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern kulturell sensibilisiert. So setzen sie sich zum einen mit der eigenen individuellen und gesellschaftlichen kulturellen Prägung auseinander, zum anderen mit der kulturellen Identität der Schülerinnen und Schüler. Zugleich setzen sich die Teilnehmenden mit Phänomenen und Prozessen der kultureller Anpassung, Integration und Inklusion auseinander, um sich besser in die Schülerinnen und Schüler hineinversetzen zu können.

Inhalte

Inhaltlich geht es in den Einstiegsseminaren erst einmal darum, die Teilnehmenden mit dem Konzept der kulturell basierten Werte anhand des Modells der Kulturdimensionen vertraut zu machen. Das Modell der Kulturdimensionen, angelehnt an Gert Hofstede und die GLOBE-Study und davon ausgehend weiterentwickelt, weist verschiedenen Kulturen verschiedene Werte entlang eines Kontinuums zu. Durch das Kennenlernen dieses Modells gelingt es den Teilnehmenden eigene Werte und die des Gegenübers zu erkennen und einzuordnen und sich in der Interaktion miteinander darauf einstellen zu können.

Zu einer gelungenen Kommunikation beitragen sollen ebenfalls die Kenntnisse der Lernbegleitenden von interkulturellen Kommunikationsstilen, die zum Beispiel zwischen indirekter und direkter Kommunikation unterscheiden. Wichtig ist hierbei auch die Vermittlung von interkulturellen Konfliktstilen nach Mitch Hammer, die ebenfalls zu einer Reflexion unterschiedlicher Arten Konflikte zu lösen führt. Dies soll die Lernbegleitenden bei der Handhabung von Konflikten unterstützen. Weiterhin soll der Umgang mit kultureller Anpassung erlernt werden, das heißt unter anderem, verschiedene Phasen des Ankommens und der Anpassung der geflüchteten Jugendlichen an ihr Leben in Deutschland identifizieren können und lernen damit umzugehen. Überdies soll der Umgang mit sprachlichen Herausforderungen und kulturell geprägten Unterschieden anhand verschiedener Übungen vermittelt werden.

Methodenkasten

Interkulturelle Konfliktstile

Tierübung zu kulturell basierten Konfliktstilen Aus: Thiagarajan, Sivasailam & Samuel van den Bergh (2014): Interaktive Trainingsmethoden. Schwalbach: Wochenschau-Verlag.

→ Übung verdeutlicht Arten und Verteilung unterschiedlicher Konfliktstile

Interkulturelle Kommunikationsstile

Barnga (auch: Spielsalon der Begegnungen) Aus:

Thiagarajan, Sivasailam (2006): Barnga – A simulation game on cultural clashes. Boston (u.a.): Intercultural Press.

Für eine deutsche Beschreibung siehe: transfer e.V. (Hrsg.): Reader zu dem trägerübergreifenden Grundkurs für Leiter/innen der internationalen Jugendbegegnung. Köln 2000. &

Müller, Werner (Hrsg.): Praxishandbuch Kinder- und Jugendfreizeiten, Band 2, Kapitel 8.1.1. Landsberg am Lech 1997.

→ Übung simuliert interkulturelle Begegnung in homogenen Gruppen und regt die Auseinandersetzung mit den Themen Werte, Normen und Kulturunterschiede an

Switching directions Aus: Stringer, Donna M. & Patricia A. Cassidy (2009): 52 activities improving cross-cultural communication. Boston (u.a.): Intercultural Press.

→ Übung dient dazu unterschiedliche Kommunikationsstile kennenzulernen und sie zu reflektieren

Deutsche (Arbeits-)Kultur und Herausforderungen in Beruf und Schule

Kurzbeschreibung und Ziele

In diesen Modulen setzen sich die Teilnehmenden gezielt mit „typisch deutschen“ kulturellen Prägungen auseinander, hinterfragen, inwiefern deutsche Kulturstandards die Berufswelt und den Schulalltag bestimmen und welche Auswirkungen dies auf ihre Arbeit als Lernbegleitende bzw. direkt auf die Schülerinnen und Schüler hat. Dabei erhalten die Lernbegleitenden einen Einblick in die Entwicklung deutscher Werte, was die Vermittlung dieser erleichtert.

Inhalte

In diesem Modul setzen sich die Teilnehmenden mit deutschen Kulturstandards auseinander. Ein Verständnis der Konzepte „Stereotype“ und „Generalisierungen“ ist Grundvoraussetzung hierfür. Nachdem im Rahmen des interkulturellen Einstiegs bereits auf direkte und indirekte Kommunikationsformen eingegangen wurde, kann dies nun erweitert werden um die Aspekte Aufgaben- bzw. Beziehungsorientierung sowie Formalität vs. Informalität. Hierbei können Beispiele aus unterschiedlichen Kulturen Arbeitsethiken im kulturellen Vergleich aufzeigen.

Eine wichtige Rolle im Kontext von Beruf und Schule spielt zudem das Verständnis von Hierarchie in den unterschiedlichen Kontexten sowie der Umgang damit. Die Teilnehmenden sollen sich mit ihrem eigenen Hintergrund auseinandersetzen und vorbereitet werden auf die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowohl im Hinblick auf Schule, als auch auf den Arbeitskontext. Auch die eigene Rolle in der Zusammenarbeit kann hierdurch reflektiert werden. In diesem Zusammenhang kann zudem auf die Konzepte „beruflich“ und „privat“ eingegangen werden, die in Kulturen unterschiedlich stark verknüpft oder getrennt werden.

Methodenkasten

Literaturhinweise:

Schroll-Machl, S. (2002). Die Deutschen–Wir Deutsche. *Fremdwahrnehmung und Selbstsicht im Berufsleben*, Göttingen.

Nees, G. (2011). *Germany: Unraveling an enigma*. Nicholas Brealey Publishing.

Übungen:

Work Values Aus: Stringer, D. M., & Cassidy, P. A. (2003). *52 activities for exploring values differences*. Hachette UK.

Pentominos Aus: Kriz, W. C., & Nöbauer, B. (2008). *Teamkompetenz: Konzepte, Trainingsmethoden, Praxis; mit einer Materialsammlung zu Teamübungen, Planspielen und Reflexionstechniken*. Vandenhoeck & Ruprecht.

Die oben genannten Übungen verhelfen den Teilnehmenden ihre eigenen Wertevorstellungen im Arbeitskontext zu reflektieren und zusätzlich werden diese in den deutsch Berufs- und Schulkontext eingebettet.

Kulturelle Sensibilisierung: Workshop syrischer Trainer der EJBW

Kurzbeschreibung und Ziele

Um den Lernbegleitenden Berührungsängste und Unsicherheiten im Umgang mit der Heimatkultur der Jugendlichen zu nehmen, bot es sich an, im Rahmen eines Seminars zwei externe syrische Trainer einzuladen. Die Informationen zur syrischen Alltagskultur und eigenen Fluchterfahrung, die die Trainer in diesem Seminar vermittelten, soll das Verständnis der Lernbegleitenden für ihre Schülerinnen und Schüler fördern.

Inhalte

Durch verschiedene Methoden soll den teilnehmenden Lernbegleitenden während des Seminars der syrischen Trainer die syrische Alltagskultur vermittelt werden. Dazu tragen zum einen spielerische Elemente bei, bei denen zum Beispiel einige Begriffe in arabischer Sprache erlernt werden können.

Zum anderen führen Übungen, bei denen explizit auf kulturelle Besonderheiten und Unterschiede hingewiesen wird, zu einem besseren Verständnis der anderen Kultur. Diese Unterschiede werden von den Trainern häufig sichtbar gemacht, indem Teilnehmende diese selbst erfahren. So wiesen die beiden Trainer die Lernbegleitenden zum Beispiel auf Begrüßungsunterschiede in Syrien und Deutschland hin und ließen die Teilnehmenden verschiedene Begrüßungsformen selbst durchführen.

Überdies werden Methoden eingesetzt, um das Wissen der Teilnehmenden über die syrische Alltagskultur im Allgemeinen zu erweitern. Themen können hierbei unter anderem Religion, Traditionen, Familie, Kinder und Hochzeit sein. Bereichernd für die Teilnehmenden der Seminare ist auch die Tatsache, dass die Trainer immer wieder persönliche Erfahrungen schildern und auch auf Missverständnisse und Herausforderungen eingehen, die sie selbst erlebt haben. Das vermittelte Wissen und auch die Schilderung von persönlichen Erfahrungen, unter anderem auch der eigenen Fluchterfahrung der Trainer, trägt zu einem besseren Verständnis zwischen Lernbegleitenden und Schülerinnen und Schülern bei und erlaubt es bestimmte Verhaltensweisen anders zu bewerten und einordnen zu können.

Hinweise

Anas Alkarri und Ali Alkatranji
Stiftung »Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar«
Jenaer Straße 2–4
99425 Weimar (Germany)
Fon +49 3643 827-0
Fax +49 3643 827-111
Allgemeine Anfragen: kontakt@ejbweimar.de
<http://www.ejbweimar.de/>



Abbildung 6: Die Trainer demonstrieren die syrische Begrüßungsform für Männer



Abbildung 7: Diskussion über die Alltagskultur in Syrien

Grundlagen der Psychotraumatologie und der Begleitung von traumatisierten jugendlichen Geflüchteten

Kurzbeschreibung und Ziele

Dieses Modul informiert die teilnehmenden Lernbegleitenden über Traumata, deren Symptome und Auslöser und den Umgang mit traumatisierten jugendlichen Geflüchteten. Dies schafft einen Rahmen für die Teilnehmenden, in dem sie ihre Fragen zu diesem Thema stellen können. Gleichzeitig soll es zur Entlastung der Lernbegleitenden dienen: Da diese meist kaum über Expertenwissen im Bereich Trauma verfügen, kann dieses Modul ihnen dabei helfen die eigenen Grenzen zu erkennen. Gleichzeitig erfahren sie einige Methoden, wie sie traumatisierte Jugendliche trotzdem im Alltag unterstützen können.

Inhalte

Um die Situation der Geflüchteten besser verstehen zu können, werden in den Seminaren die Hintergründe der Geflüchteten thematisiert. So erhalten die Teilnehmenden einen Überblick über die verschiedenen Ereignisse und Erlebnisse, die eine Traumatisierung herbeiführen können, wie das Leben in Kriegs- und Krisengebieten oder die Flucht selbst. Weiteres Wissen wird den Teilnehmenden in diesem Modul zu der Definition von Trauma, den Risiko- und Schutzfaktoren einer Traumatisierung, aber auch zu neurobiologischen Grundlagen und Folgen von Traumata näher gebracht.

Von ebenfalls großer Bedeutung ist, dass den Teilnehmenden vermittelt wird, welchen Einfluss die Lebenssituation der Geflüchteten in Deutschland auf diese früheren traumatischen Erlebnisse ausübt. Denn durch bestimmte Lebensumstände, wie der Angst vor einer ungewissen Zukunft oder durch den Verlust von Privatsphäre in großen Unterkünften, kann eine erneute Traumatisierung auftreten. Hier kann dann auch die Intervention der Lernbegleitenden beginnen, denn in diesem Modul des Trainings werden ihnen ebenfalls Methoden vorgestellt, mithilfe derer sie ihre Schülerinnen und Schüler psychosozial und sensibel für deren Traumatisierung begleiten können. Dies geschieht maßgeblich durch eine Stabilisierung der Jugendlichen. Um diese zu erreichen werden in diesem Seminar ressourcenorientierte Methoden der Stabilisierung vermittelt, die die Lernbegleitenden im Umgang mit ihren Schülern und Schülerinnen unterstützen können. Allerdings zählt zu den Kernpunkten des Moduls, dass die Lernbegleitenden, neben aller Unterstützung, die sie den Jugendlichen zuteil werden lassen, weiterhin selbstfürsorglich mit sich selbst umgehen und sich in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern nicht überfordern.

Hinweise

Jessika Distelmeyer
fortschritte Hamburg
Lerchenstr. 28 a
22767 Hamburg
Fon +49 40 87 50 44 69
E-Mail: info@fortschritte-hamburg.de
www.fortschritte-hamburg.de



Abbildung 8: Vortrag zum Thema Psychotraumatologie und Begleitung von traumatisierten jugendlichen Geflüchteten

Module für Lehrkräfte

Kurzbeschreibung und Ziele

Die Module für die Lehrkräfte haben zum Ziel diese im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern kulturell zu sensibilisieren. Dazu setzen sie sich zum einen mit der eigenen individuellen und gesellschaftlichen kulturellen Prägung auseinander, zum anderen mit der kulturellen Identität der Schülerinnen und Schüler. Dadurch können Verhaltensweisen und Einstellungen besser eingeordnet werden. Das führt dazu, dass eine Reflexion angeregt wird, die dazu beiträgt, dass Missverständnisse und Konflikte im Schulalltag verhindert beziehungsweise leichter gelöst werden können. Das Verständnis beider Parteien füreinander wächst und der respektvolle Umgang miteinander wird gestärkt.

Inhalte

Zu Beginn der Seminare sollte eine Sensibilisierung bezüglich eigener und fremder Kulturstandards im Vergleich stattfinden. Dies wurde dadurch erreicht, dass zum einen deutsche Werte und Kulturstandards reflektiert wurden, andererseits aber auch allgemeine Modelle zur Einordnung kultureller Werte vorgestellt werden, wie das Modell der Kulturdimensionen, angelehnt an die GLOBE-Study.

Ein Fokus wird dabei auf interkulturelle Kommunikationsstile gelegt, die vorgestellt und auf internationale Lehr- und Lernsettings angewendet werden.

Ebenso wird den Lehrkräften Wissen über interkulturelle Konfliktstile vermittelt, das sie, ebenso wie ihr Wissen zu kulturellen Werten und interkulturellen Kommunikationsstilen, auf Fallbeispiele aus ihrem Arbeitskontext anwenden können.

Diese Inhalte dienen der Reflexion der kulturell bedingten Herausforderungen, Konflikten, Hintergründen und Werten bei der Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen.

Weiterhin werden die Lehrkräfte mit dem religiösen und moralischen Wertesystem der Schülerinnen und Schüler vertraut gemacht.

Überdies wurden Methoden zur Binnendifferenzierung vermittelt und Praxisphasen zur Entwicklung eigener Handlungsoptionen und peer-coaching angeboten.

Methodenkasten

Interkulturelle Konfliktstile

Tierübung zu kulturell basierten Konfliktstilen Aus: Thiagarajan, Sivasailam & Samuel van den Bergh (2014): Interaktive Trainingsmethoden. Schwalbach: Wochenschau-Verlag

Interkulturelle Kommunikationsstile

Switching Directions Aus: Stringer, Donna M. & Patricia A. Cassidy (2009): 52 activities improving cross-cultural communication. Boston (u.a.): Intercultural Press.

Gemeinsame (Freizeit-)Aktivitäten



Sinn und Zweck von Freizeitaktivitäten

Zum Aufbau einer positiven Beziehung zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Lernbegleitenden trägt nicht nur die Selbstreflexion der Lernbegleitenden oder das interkulturelle Lernen bei, das ihnen in den jeweiligen Modulen vermittelt wurde, sondern auch die Durchführung gemeinsamer Freizeitaktivitäten. Während dieser Aktivitäten kann ein Austausch zwischen allen Beteiligten in einer entspannten Atmosphäre stattfinden. Darüber hinaus fördern sie den Zusammenhalt in der Gruppe insgesamt und zwischen Lernbegleitenden und Jugendlichen im Speziellen und stellen eine wichtige Abwechslung für alle Beteiligten dar. Sowohl Jugendliche als auch Lernbegleitende können hier die Stadt und verschiedene Aktivitäten auf eine neue Weise erleben. Größere Aktivitäten mit Teilnehmenden aus unterschiedlichen Bereichen, zum Beispiel auch anderen Ehrenamtlichen, können den Austausch zwischen verschiedenen Gruppen fördern und zu einer stärkeren Vernetzung beitragen.

Bei großen Aktivitäten erweist es sich von Vorteil, wenn sie von hauptamtlicher Seite organisiert werden, da dort die Kapazitäten vorhanden sind die Organisation zu übernehmen. Außerdem kann diese Stelle ihre vielfältigen Kontakte in einem großen Netzwerk nutzen, um den Lernbegleitenden und den Jugendlichen Rabatte oder kostenlose Aktivitäten zu ermöglichen. Generell ist es zu empfehlen, dass man sich bei Organisatoren verschiedener Aktivitäten erkundigt, ob sie Rabatte für die Gruppen gewähren können. Dies zeigte sich in der Organisation von Aktivitäten für Lernbegleitenden und Jugendliche als erfolgreiche Methode, wie der Stadionbesuch zum „Tag der Legenden“ in Hamburg zeigt.

Tipps für Aktivitäten

Bei Veranstaltungen nach Rabatt fragen

NestWerk e.V.
Straßenbahnring 11
20251 Hamburg
E-Mail: info@tagderlegenden.de
www.tagderlegenden.de



Abbildung 9: Die Jugendlichen beim "Tag der Legenden"



Abbildung 10: Spannung beim "Tag der Legenden"



Impressum

AFS Interkulturelle Begegnungen e. V.
Friedensallee 48, 22765 Hamburg
Geschäftsführer: Mick Petersmann
Tel.: 040 399222-0
Email: info@afs.de
Internet: www.afs.de

Redaktion: Jane Neugebauer
Gestaltung: InterCultur gGmbH
Fotos: Hanseshot, InterCultur, Donata Schlönbach, AFS